

ÜBEREINSTIMMUNG MIT DER WIRKLICHKEIT? - REIN ZUFÄLLIG!

EINE ANEKDOTE



Die junge Pädagogin sah sich in der praktischen Arbeit ihrer Erziehungshilfe- Einrichtung häufig mit Situationen konfrontiert, die ihr alles Wissen und bisher erworbene Erfahrung abverlangten. Da war ihr Team, das sie unterstützte, vor Allem aber war da die seit 2000 gesetzlich „in der Erziehung geächtete Gewalt“. Nach einigen Recherchen - Literatur und Fortbildungsangebote zum Thema „Umgang mit Schwierigen“ aufgreifend - wollte sie eine Antwort ihrer Leitung, wann „Gewalt“ in der Erziehung vorliegt und wann Machtmissbrauch beginnt, war sie doch alltäglichen Handgreiflichkeiten und Beschimpfungen so genannter „Systemsprenger“ ausgesetzt.

Sie durfte daraufhin einen Workshop besuchen, in dem sie mit für sie unklaren Begriffen wie „Kindeswohl“, „Kindeswohlgefährdung“ und „Zwang“ Bekanntschaft machte.

Dann geschah eines Tages etwas Bahnbrechendes: der Weg zu vertiefter Erkenntnis schien plötzlich offen, als sie das Wort „Trägerverantwortung“ hörte. Gesagt - getan: „Lieber Träger ich brauche deine Hilfe!“ ... aber welche Enttäuschung: wer stand für ihre Fragen Rede und Antwort? Wer ist eigentlich der Träger?

Da dachte sich die junge Kollegin: frag ich doch mal das Landesjugendamt, das - so habe ich es im Gesetz gelesen - Beratung anbietet. Doch oh weh, welche erneute herbe Enttäuschung: die engagierten MitarbeiterInnen des Amtes eröffneten ihr, mangels ausreichender Personalausstattung wären sie nur in der Lage, die vorrangige Aufgabe der Einrichtungsaufsicht wahrzunehmen. Was Machtmissbrauch bedeutet, verschwiegen sie freilich.

Die Jahre vergingen. Was blieb, war ein langer Prozess eigener Überlegungen. Immer nur Fragen stellen, das war nicht ihr Ding. Und heute? Der Verzweiflung nah, hat sie sich notgedrungen in ihrer persönlichen pädagogischen Haltung einige Ideen zurechtgelegt, wie sie ihre Handlungssicherheit stärken könnte: kein goldener Weg, immerhin ein paar Vorstellungen, die mit anderen im Team weiterentwickelt werden sollen. Und schließlich: um ihre Erkenntnisse zu vertiefen, war sie vor einigen Monaten einem Fachverband beigetreten, der für basisorientierte Diskussion steht. Leider sind ihre Erfahrungen bisher auch insoweit nur als Fehlanzeige einzuordnen. Ihr bleibt jetzt allein die Hoffnung, dass die Politik schnellstens eine für die Kinder und Jugendlichen geeignete Lösung findet. Allein gelassen fühlt sie sich allemal.